Rötlichgelb; schwarz sind: Fühler, Augen, Hinterrand des 3. Hinterleibssegmentes sowie das 4.—7. Segment (letztes rötlichgelb), Scheiden des Legerohres, Hinterschienen und -tarsen. Die Behaarung der Unterseite der Hintertarsen ist tiefschwarz, wie oben. Legestachel rotbraun. Die gelben und braunen Flügelbinden sind annähernd gleich breit. Im Hinterflügel reicht die gelbe Querbinde bis an den Hinterrand und ist nur durch einen sehr schmalen braunen Saum von ihm geschieden.

Körperlänge 17 mm, Abdominallänge 10 mm, Vorderflügellänge 18 mm, Flügelspannung 38 mm, Länge des Legerohres 45 mm.

Nord-Kamerun. Johann Albrechtshöhe. 17. Oktober 1895. 1 ♀. Gesammelt von L. Conradt.

Rhammura tenuicornis nov. spec.

Gesicht etwas rauh. Endglied des Maxillartasters nur etwas feiner als das vorletzte Glied, wenig länger. Stirnhöhle ohne Längsrinne, aber mit grubiger Vertiefung vor dem vorderen Ocellus. Geringste Gesichtsbreite zwischen den Augen 1 mm. Fühler sehr dünn, 1. Geißelglied 2mal, 2. gleichfalls 2mal so lang wie dick. 2. Abdominaltergit nahe der Mittellinie wenig rauh, 3. Tergit an der Basis sehr schwach rauh.

Rötlichgelb; schwarz sind: Fühler mit Ausnahme des Basaldrittels, Augen, Hinterrand des 3. Hinterleibssegmentes sowie das 4.—8. Segment, Hinterschienen und -tarsen. Behaarung der Unterseite der Hintertarsen schwarz. Die gelbe Querbinde im Vorder- und Hinterflügel sehr breit; die braunen Binden sind also sehr schmal, die innerste braune Binde im Vorderflügel erreicht nicht ganz den Hinterrand. Die gelbe Querbinde im Hinterflügel erreicht mit ziemlicher Breite den Hinterrand, dieser hat nur Spuren eines bräunlichen Hauches.

Körperlänge 17 mm, Abdominallänge 11 mm, Vorderflügellänge 15 mm, Flügelspannung 31 mm, Fühlerlänge 19 mm.

West-Afrika. Togo. Hinterland. 1 ♂. Gesammelt von Eugen Kling.

7. Einige Bemerkungen zur Kenntnis der Trigonaliden.

Von Dr. Günther Enderlein, Berlin.

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 27. Mai 1905.

In den kürzlich erschienenen Studien über Trigonaliden von Schulz[1] bemerkt der Verfasser S. 70, daß es ihm nicht gelungen ist,

[1] W. A. Schulz, Hymenopteren-Studien. Leipzig 1905.

äußerlich einen durchgreifenden Unterschied zwischen ♂ und ♀ von *Trigonalys Hahni* Spin. herauszufinden. Da sich die Abdominalsegmente zuweilen verdecken, hebt Schulz mit Recht hervor, daß die Zählung der Segmente versagen kann, dagegen ist, wenn auch die Gestalt des ♀ recht variiert, die wesentlich stärker zugespitzte Form des männlichen Abdomens doch zu benutzen. Ein völlig sicherer Unterschied findet sich dagegen am letzten Sternit. Dasselbe ist beim ♀ groß, stark gewölbt und seitlich zusammengedrückt, so daß in der Medianlinie eine ziemlich scharfe kielartige Kante entsteht. Beim ♂ ist es dagegen klein, von den Pleuren seitlich stark überdeckt, so daß nur ein sehr kleines Stück sichtbar bleibt, flach und nur schwach gewölbt; hinter diesem letzten Sternit schieben sich nun beim ♂ noch die beiden kräftigen blattartigen Gonopoden heraus, die meist zusammengeklappt sind und

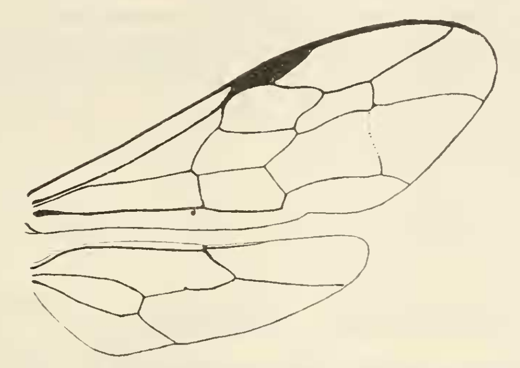


Fig. 1. *Discenea natalensis* Kriechb. Vergr. 10 : 1.

so die Form des letzten Sternites des ♀ vortäuschen. Immer ist aber zu erkennen, daß es zwei Elemente sind. Bei andern Arten ist die Unterscheidung des Geschlechtes häufig leichter, weil sekundäre Charaktere hinzukommen; so trägt das ♂ von *Trig. depressa* de Geer vor dem in der Mitte spitz ausgezogenen Hinterrand des 2. Sternites (morphologisch das 3.) einen den Hinterrand überragenden spatelförmigen Fortsatz, ebenso ist beim ♂ von *Trig. ornata* Smith das 3. Sternit in der Mitte zapfenartig nach hinten verlängert und der Hinterrand in der Mitte ausgeschnitten. Ob das von mir beschriebene Exemplar von *Trig. natalensis* Kriechb. 1894 (Arch. Naturg. 1901 S. 195) wirklich ein ♂ darstellt, ist dagegen doch nicht mit Sicherheit am trockenen Tier festzustellen, die Anwesenheit von zwei kurzen spitzen dornartigen Höckern in der Mitte des Hinterrandes des 3. Sternites würde aber dafür sprechen, falls diese Höcker einen Sexualcharakter und nicht einen Artcharakter darstellen.

Da übrigens im Vorderflügel dieser Form nur zwei Cubitalzellen

vorhanden sind, was Kriechbaumer bei der Beschreibung des Originalexemplars vermutlich zu bemerken vergessen hat und was ich leider bei meiner Beschreibung (l. c.) auch übersehen habe, so stellt dieselbe den Typus einer besonderen Gattung dar, die ich ***Discenea*** nenne. Die Maxillar- und Labialpalpen sind gut entwickelt, wie bei *Trigonalys* Westw.

Schulz stellte ferner auf Grund eines umfangreichen Materials fest, daß *Trigonalys Hahni* Spin. bisher ausschließlich aus Mitteleuropa nachgewiesen worden ist. Im königl. Zoolog. Museum zu Berlin findet sich ein weibliches Exemplar aus dem Altai (von Tancré gesammelt), das aus der Sammlung Gerstaeckers stammt; dieses Stück ist nicht spezifisch von *Tr. Hahni* Spin. zu trennen. Da es sich dagegen von allen mir bekannten Stücken durch die rotbraune Färbung der Oberkiefer unterscheidet, dürfte diese Form als eine besondere Varietät aufzufassen sein, die ich var. ***phaeognatha*** nov. nenne. Auch scheint die Körpergröße etwas bedeutender als die der Stammform zu sein; die Körperlänge beträgt 11 mm, die Vorderflügellänge 9 mm.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.